



Abend-

Zeitung.

39.

Freitag, am 14. Februar 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

### \* Früchte der Andacht.

„Unser Vater in den selgen Höhen!“ —  
Also ahnen, hoffen, glauben wir!  
Und begeistert schwingt Gebet und Flehen,  
Unerschaffner, sich hinauf zu Dir;  
Auch die Hymne, die wir froh Dir weih'n,  
Stimmt in's Jubellied der Sphären ein.

Ueber Sternen, dort im Himmel droben,  
Sucht Dich, Vater, unsre Zuversicht;  
Darum sei zu Dir der Geist erhoben,  
Denn er ist ein Strahl von Deinem Licht.  
Wenn in Staub sein irdisch Haus zerfällt —  
Er ist Bürger einer höhern Welt.

Du bist Vater; wir sind Deine Söhne,  
Deine Töchter! — unser Schutz bist Du!  
Daß das Herz der Erde sich entwöhne,  
Sendest Du uns ihre Leiden zu;  
Doch Du bleibst, auch wenn der Schmerz uns übt,  
Stets ein Vater, der uns zärtlich liebt.

„Unser Vater!“ — Also sind wir Brüder;  
Schwestern sind wir, durch der Liebe Band!  
Auf uns Alle blickt Dein Auge nieder,  
Alle leitet Deine treue Hand.  
Wessen Busen Haß und Rach' erfüllt,  
Der entweicht Dein heil'ges Ebenbild.

Darum, Vater in des Himmels Auen,  
Mildes Licht, dem Sonn' und Stern entspringt,  
Starker Fels, auf den wir fröhlich bauen,  
Quell des Segens, welcher ewig fließt,  
Laß uns liebend Deiner Lieb' uns freu'n;  
Ihrer werth im Tod und Leben seyn!

Hohlfeldt.

### Der Bettstreit.

(Fortsetzung.)

Man begab sich endlich auf Engelbertha's Besuch zum Mahle, welches, des warmen Abends wegen, in einer geräumigen Laube bereitet war; Meister Negro drängte sich mit schmeichelhafter Eile an der schönen Jungfrau Seite, welche, ohne sich von seiner Rede sonderlich stören zu lassen, mit ruhigem Anstande die Anwesenden bediente. Der Ritter konnte nicht ablassen, das wunderholde Antlitz und die sittigen Bewegungen Engelbertha's zu betrachten, — er glaubte jetzt zum erstenmale des Weibes Schönheit in ihrem eigenthümlichsten Zauber zu erblicken, und versank, in ihren Anblick vertieft, in ein so süßes Träumen und Sinnen, daß er zuletzt nur wenig noch von dem Gespräch der Meister vernahm. Negro, der, seine Blicke verfolgend, in stiller Hestigkeit ein Glas nach dem andern hinunterstürzte, begann jetzt mit steigender Beredsamkeit von seinen Reisen und den Merkwürdigkeiten der Kunst und Natur zu erzählen, so er im Uebermaß kennen gelernt; dabei recitirte er fremde, wunderbare Weisen, und gerieth zuletzt in eine so hohe Begeisterung, daß seine Rede anzuhören war, wie ein mit künstlichen Blumen durchwebtes Gedicht, dessen Sinn man kaum noch zu fassen vermag, — Meister Rosenblät, der in stiller Andacht, beide Hände gefaltet, dem seltenen Redner gefolgt war, schien